



Österreich-Studien Szeged
Herausgegeben von Attila Bombitz und Károly Csúri

Band 23

Unter drommetenrotem Himmel

Geschichte, Fiktion, Identität im Werk
von Leo Perutz

Herausgegeben von
Attila Bombitz, Márta Horváth und Szilvia Ritz

PRAESENS VERLAG

Dieses Buch ist mit finanzieller Unterstützung des Österreichischen Kulturforums Budapest und der Stiftung für die Szegeder Germanistik zustande gekommen.



Gefördert von der Stadt Wien Kultur



Die Schriftenreihe Österreich-Studien Szeged ist peer-reviewed.

© 2024 der gedruckten Ausgabe:
Praesens Verlag | <http://www.praesens.at>

Verlag und Druck: Praesens VerlagsgesmbH. Printed in EU.

© Coverbild: Leo Perutz, vermutlich ca. 1940. Abdruck des Fotos mit Genehmigung der besitzenden Institution der Deutschen Nationalbibliothek, Deutsches Exilarchiv 1933-1945, Frankfurt am Main; Nachlass Leo Perutz

ISBN: 978-3-7069-1209-9

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Verfasser unzulässig.
Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung,
Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

Attila Bombitz, Márta Horváth, Szilvia Ritz: Geschichte, Fiktion, Identität im Werk von Leo Perutz. Eine Orientierung	7
Evelyne Jacquelin: Leo Perutz' Behandlung der Geschichte am Kreuzweg zwischen historischem und phantastischem Roman: Verformungen und historische Relevanz in <i>Die dritte Kugel</i> und <i>Nachts unter der steinernen Brücke</i>	12
Detlef Haberland: Das Problem der Identitätskonstruktion bei Leo Perutz – vor allem im Roman <i>Der Marques von Bolibar</i>	27
Markus Ender: Sympathy for the devil. Moralische Problemfelder zwischen Pflichtethik und Utilitarismus in Leo Perutz' Erzählung <i>Die Geburt des Antichrist</i>	41
Roland Innerhofer: Die große Leere der Geschichte. Leo Perutz' Transformation des historischen Romans am Beispiel von <i>Wohin rollst du, Äpfelchen...</i>	56
Márta Horváth: Spannung und Überraschung beim Lesen von Leo Perutz' Roman <i>Wohin rollst du, Äpfelchen...</i>	65
Szilvia Ritz: „Here's the smell of blood still“. Die Entstehung der Kunst aus der Schuld in Leo Perutz' Roman <i>Der Meister des Jüngsten Tages</i>	77
Sigurd Paul Scheichl: Leo Perutz' <i>Zwischen neun und neun</i> als Wien-Roman	93
Michael Scheffel: Noch einmal: Zur Frage der Erzählkonstruktion und Deutung von Leo Perutz' Roman <i>Zwischen neun und neun</i>	105

Matías Martínez: Unzuverlässige Sterbeerzählungen in der Moderne. Leo Perutz' Roman <i>Zwischen neun und neun</i> im Vergleich mit Ambrose Bierces <i>An Occurrence at Owl Creek Bridge</i> , Jorge Luis Borges' <i>El milagro secreto</i> und Daniel Kehlmanns <i>Der fernste Ort</i>	119
Magdolna Orosz: Zeitgeschichte und Zeitgeschehen: <i>Mainacht in Wien</i> als Fragment gebliebener Wien-Roman von Leo Perutz	133
Renate Langer: Dalila und ihre fatalen Schwestern. Frauenfiguren in den Romanen von Leo Perutz	146
Leon Ratermann: Der historischen Wahrscheinlichkeit ihr Recht geben. Wie Leo Perutz einen historischen Roman schreibt	163
Hans-Harald Müller: Satire, Ironie, Sarkasmus und Komik. Leo Perutz: Stellungnahme zu einer literarischen Enquête über die Todesstrafe	175
Imre Kurdi – Sándor Tatár: Perutz ins Ungarische übersetzt. Ein Dialog	183
Autorinnen und Autoren des Bandes	193

Attila Bombitz, Márta Horváth, Szilvia Ritz

Geschichte, Fiktion, Identität im Werk von Leo Perutz Eine Orientierung

Leo Perutz' Werk widersetzt sich den unterschiedlichsten Kategorisierungen. Er ist kein Vertreter wohl etablierter Gattungen: Seine Romane sind vielmehr individuelle Mischungen verschiedener Genres, wie der Detektivgeschichte, des historischen oder des spirituellen Romans. Perutz lässt sich keiner bestimmten Stilrichtung zuordnen: Er kann weder dem Expressionismus noch der Neuen Sachlichkeit noch anderen zeitgenössischen Strömungen zugerechnet werden. Gerade diese Vielfalt seines Œuvres macht ihn für die Literaturwissenschaft attraktiv und lädt zu einem *close reading* ein, bei dem die zufallsartig und mystisch anmutenden Ereignisse in der narrativen Komposition ihren Sinn erhalten. Der Band *Unter drommetenrotem Himmel. Geschichte, Fiktion, Identität im Werk von Leo Perutz* enthält die überarbeiteten und erweiterten Fassungen der Beiträge des internationalen Symposiums, das zum Werk des Autors am 28. und 29. März 2023 vom Lehrstuhl für österreichische Literatur und Kultur und der Österreich-Bibliothek an der Universität Szeged in Kooperation mit dem Österreichischen Kulturforum Budapest und der Stiftung für die Szegeder Germanistik veranstaltet wurde. Die Aufsätze setzen es sich zum Ziel, die sprachliche Kunst und thematische Vielfalt von Leo Perutz zu erhellen und sein umfangreiches Werk aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und zu interpretieren.

Verformungen der Geschichte und der historischen Kausalität mithilfe der Phantastik untersucht Evelyne Jacquelin in ihrem Beitrag anhand einiger Beispiele aus *Die dritte Kugel* und *Nachts unter der steinernen Brücke*. Dies erfolgt nicht nur durch Fiktionalisierung der Geschichte im Sinne einer kontrafaktischen Geschichtsschreibung, sondern auch durch die Einführung des Wunderbaren in die Romane. Am Beispiel des Romans *Der Marques von Bolibar* wendet sich Detlef Haberland dem Problem der Identität Perutz'scher Figuren zu. Ganz im Sinne des *Fin de Siècle* artikuliert sich im Text der Zweifel an einer einheitlichen und festen Identität des

Menschen sowie an der „einsinnigen“ Realität. Bezogen wird die Undurchschaubarkeit der Welt bei Perutz, für den eine eindeutige Beziehung zwischen Gott und der Welt besteht, auf die Undurchschaubarkeit und Unberechenbarkeit von Gottes Plan. Markus Ender beschäftigt sich mit der moralischen Polarität in der Erzählung *Die Geburt des Antichrist*. Es geht bei seiner Analyse um die Frage, ob die Tötung eines Menschen, wenn sie dem Allgemeinwohl dient, zulässig sei oder ob im Sinne der Kant'schen Pflichtethik ein absolutes Tötungsverbot befolgt werden sollte. Ender kommt zu dem Schluss, dass Perutz die utilitaristische Einstellung zu diesem moralischen Problem zwar ablehnt, sich aber auch nicht eindeutig als Befürworter des strengen Tötungsverbots positioniert.

Wie Perutz verschiedene Gattungen in einem einzigen Werk amalgamiert, untersucht Roland Innerhofer am Beispiel des Romans *Wohin rollst du, Äpfelchen...*, der nicht nur Merkmale des Geschichts-, Kriminal-, Spannungs-, Reise- und Abenteuerromans aufweist, sondern diese um ein weiteres Genre, die Gespenstergeschichte, bereichert. Innerhofer zeigt, wie dadurch Absichten und Ergebnisse menschlichen Handelns auseinanderfallen, wie sich Kausalketten zu einem Gewirr von Kräften verflechten und wie sich das Telos des Protagonisten auflöst, um die Unverfügbarkeit individueller wie kollektiver Geschichte und die Unverfügbarkeit ihrer Brüche sichtbar zu machen. Ähnlich untersucht Márta Horváth die Gattungsmerkmale desselben Romans, nähert sich dem Problem aber von einer anderen Seite: Horváth stellt die Frage, welche Gattungserwartungen der Roman beim Leser wecken mag, wie diese enttäuscht werden und welches emotionale Wirkungspotenzial die Nichterfüllung der Erwartungen hat. In ihrem Beitrag stellt Horváth die These auf, dass *Wohin rollst du, Äpfelchen...* mit den grundlegendsten emotionalen Effekten der Unterhaltungsliteratur, nämlich mit Spannung und Überraschung, operiert, diese aber nicht nur dazu nutzt, beim Leser starke Gefühle auszulösen, sondern darüber hinaus wichtige strukturelle Funktionen erfüllt. Im Zentrum der Ausführungen von Szilvia Ritz stehen die unzuverlässigen Mörder-Erzähler in *Der Meister des Jüngsten Tages* und Agatha Christies *Endless Night*. Untersucht wird der Zusammenhang zwischen der Unzuverlässigkeit des Erzählers und der Unmöglichkeit einer eindeutigen Genrezuordnung von Perutz' Text sowie das durch intertextuelle Verweise funktionierende Täuschungselement, welches diese Romane miteinander verbindet. Es wird zudem auf die enge Verknüpfung von Kunst und Schuld hingewiesen, da

das Kunstwerk letztlich, in beiden Fällen, aus der Erzählung der eigenen Schuld entsteht.

Der Roman *Zwischen neun und neun* wird im Band unter drei verschiedenen Aspekten untersucht. Sigurd Paul Scheichl weist auf ein Merkmal des Romans hin, das wegen der intensiven Spannungserzeugung leicht übersehen werden kann: *Zwischen Neun und Neun* ist auch ein Wien-Roman, der die Vertreter und Vertreterinnen verschiedener – vor allem klein- und großbürgerlicher – Schichten der Wiener Gesellschaft auftreten lässt. Scheichl stellt in seinem Beitrag fest, dass die auf einige Minuten konzentrierte Erinnerung an die letzten Lebensmonate der Hauptfigur zugleich ein konzentriertes Bild der Wiener Gesellschaft ist, und der Heterogenität des Stadtbildes schreibt er eine besondere Funktion zu: Sie dient als optimaler Hintergrund für die Doppelbödigkeit von Perutz' Erzählen. In seinem Beitrag geht Michael Scheffel der oft gestellten Frage nach dem literarischen Genre des Romans nach und fragt, ob Perutz ein Autor der Phantastik oder aber ein Vertreter eines psychologischen Realismus sei. Dabei entwickelt Scheffel einen Begriff des Phantastischen, der sich einer differenzierten narratologischen Begrifflichkeit bedient und nicht einen besonderen Inhalt des Erzählten, sondern eine spezifische Erzählstruktur bezeichnet. In seiner Analyse vergleicht Matías Martínez vier Sterbephantasien: Perutz' *Zwischen neun und neun* mit Erzählungen von Ambrose Bierce, Jorge Luis Borges und Daniel Kehlmann und zeigt, welche strukturellen Varianten der Sterbephantasien in verschiedenen literaturhistorischen Epochen mit unterschiedlichen ästhetischen Programmen entstanden sind und wie unzuverlässiges Erzählen dabei funktionalisiert wird. Martínez stellt fest, dass alle behandelten Sterbephantasien als Allegorien fiktionaler Literatur zu verstehen sind, da man am Ende des Leseprozesses mit der Tatsache konfrontiert werden kann, dass die Erzählung eine rhetorisch-literarische Konstruktion hat.

Magdolna Orosz untersucht den Fragment gebliebenen Roman *Mainacht in Wien* und fragt nach seiner Gattungszugehörigkeit, die sich aus den geschriebenen Textteilen ableiten lässt, und entdeckt darin Elemente des Abenteuer- und Kriminalromans. Ein prägendes Merkmal des Romans sei weiterhin, dass in ihm neben den drei Hauptfiguren auch Wien zum Protagonisten werde, da es eine über die Funktion als Schauplatz hinausgehende Rolle in der Handlung spiele: *Mainacht in Wien* zeigt ein Panorama Wiens nach dem 1938er „Anschluss“. Gerade hierin ist der Grund für die Unabgeschlossenheit des Romans zu suchen: Perutz befand sich zum Zeitpunkt der Arbeit am

Roman bereits auf dem Weg ins Exil, was eine gewisse Distanz zur Stadt mit sich bringen konnte. Verderbenbringende Frauenfiguren als Männerphantasien und die neue, emanzipierte Frau stehen im Fokus von Renate Langers psychoanalytisch orientiertem Beitrag über Leo Perutz' Werk. Die weiblichen Figuren erscheinen immer und ausschließlich aus der männlichen Perspektive, sie fungieren als Projektionsflächen ihrer eigenen Wünsche und Ängste, sei es die *femme fatale*, die *femme fragile*, die selbständige, berufstätige Frau oder das Kind. Immer wieder wird die umfassende Untersuchung der Frauenfiguren in das große intertextuelle, hier vor allem mythologische und biblische Verweisnetz eingebunden, das für Perutz' Romane so charakteristisch ist.

Dem sich im Nachlass befindlichen blauen Notizbuch widmet sich Leon Ratermann, um den Produktionsprozess der historischen Romane zu erhellen. Aus diesem Notizbuch wird deutlich, wie der Autor die historische Sprache seiner Figuren entwarf. Ersichtlich wird ferner das intertextuelle Verfahren, mit dem fremde Texte in den eigenen Romantext integriert wurden, um die jeweilige Zeit sprachlich und stilistisch, mit Perutz' Worten: der „historischen Wahrscheinlichkeit“ entsprechend, zu gestalten. Hans-Harald Müller untersucht eine kurze Schrift von Perutz, die „Stellungnahme zu einer literarischen Enquête über die Todesstrafe“, und fragt danach, ob die Rezensenten, die sie ernst nehmen, oder die Rezipienten, die sie ironisch lesen, dem Text gerecht werden. Nach einer Analyse von Perutz' ironischer Verfahrensweise stellt Müller die weitere, ethische Frage, ob die Todesstrafe Gegenstand ironischer Satire sein darf, und spricht in seiner Antwort literarische Texte von ethischen Verpflichtungen frei. Den Band beschließt die transkribierte Podiumsdiskussion von Imre Kurdi mit Sándor Tatár, dem ungarischen Übersetzer von Leo Perutz. Die Gesprächspartner berühren darin Themen wie die Entstehung der Übersetzungen, die Wortkunst des Autors, das genaue Auge des Übersetzers, den ungarischen Buchmarkt oder die Reaktionen der Verlage auf Perutz' Werke.

Die Herausgeber bedanken sich bei den Autoren und Autorinnen für ihre kooperative Mitarbeit. Zudem gilt der Dank Magdolna Orosz und Hans-Harald Müller, die der Idee des Symposiums gerne folgten und bei den Vorbereitungen und der Gestaltung des Bandes unentbehrliche fachliche Hilfe boten. Ohne finanzielle Förderung gibt es keine gelungene Tagung, keine literarische Podiumsdiskussion, keine anschließende Publikation: Das Herausgeber-Team bedankt sich bei Christian Autengruber, Direktor

des Österreichischen Kulturforums Budapest und Árpád Bernáth, Präsident der Stiftung für die Szegeder Germanistik. Herzlicher Dank gebührt den Lektoren am Institut für Germanistik der Universität Szeged, Sonja Cvjetković (OeAD) und Raphaël Fendrich (DAAD), die freundlicherweise das sprachliche Lektorat einzelner Beiträge des Bandes übernommen haben.

Szeged, Januar 2024

Autorinnen und Autoren des Bandes

Attila Bombitz

Vorstand des Instituts für Germanistik, Leiter des Lehrstuhls für österreichische Literatur und Kultur und wissenschaftlicher Betreuer der Österreich-Bibliothek der Universität Szeged. Promotion und Habilitation in Szeged. Franz-Werfel-Forschungsstipendiat der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Österreichische und ungarische Gegenwartsliteratur. Mitherausgeber der *Österreich-Studien Szeged*. Herausgeber des Werkes der ungarischen Dichter István Baka (2003–2009, in 6 Bänden) und Lajos Kovács (2020–2021, in 4 Bänden). Wichtige Publikationen: *Harmadik félidő. Osztrák-magyar történetek* [Dritte Halbzeit. Österreichisch-ungarische Geschichten] (2011); *Spielformen des Erzählens. Studien zur österreichischen Gegenwartsliteratur* (2011); *Bis zum Ende der Welt. Ein Symposium zum Werk von Christoph Ransmayr* (hg., 2015); *Ragyogó pusztulás. A kortárs osztrák irodalom antológiája* [Strahlender Untergang. Eine Anthologie österreichischer Gegenwartsliteratur] (hg., 2016); „*Das Wort sei gewagt.*“ *Ein Symposium zum Werk von Peter Handke* (hg. mit Katharina Pektor, 2019); *Frachtbriefe. Zur Rezeption österreichischer Gegenwartsliteratur in Mitteleuropa* (hg. mit Christoph Leitgeb, Lukas Marcel Vosicky, 2022), *Andere Wirklichkeiten. Pararealität in der österreichischen Literatur* (hg., 2023).

Markus Ender

Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie an der Universität Innsbruck. Seit 2012 wissenschaftlicher Mitarbeiter des Forschungsinstituts Brenner-Archiv in FWF-Forschungsprojekten zum Gesamtbriefwechsel Ludwig von Fickers, seit 2018 Senior Scientist am Forschungsinstitut Brenner-Archiv. Arbeitsgebiete: Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts, Editionsphilologie, Archivtheorie. Vorträge und Publikationen zu Ludwig von Ficker und zum „Brenner“, zur Literatur der Moderne sowie zur digitalen Edition.

Detlef Haberland

Professor im Ruhestand. Zuletzt war er im Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (Oldenburg) tätig. Er lehrte Neuere deutsche Lite-

ratur an den Universitäten Köln und Oldenburg. Er war Mitglied der Vorstände der Humboldt-Gesellschaft und Eichendorff-Gesellschaft, Vorsitzender der Oldenburgischen Bibliotheksgesellschaft und Präsident des Mitteleuropäischen Germanistenverbands. Zahlreiche Vorträge im In- und Ausland (v.a. Japan, Polen, Rumänien, Slowakei, Ungarn, USA). Tätigkeitsfelder sind u.a. deutsche Literatur im östlichen Europa, Buch- und Bibliotheksgeschichte (östliches Europa, Aldus Manutius), Reiseliteratur und -geschichte (Frühe Neuzeit, Engelbert Kaempfer, Japan, 19. Jh.), Literatur der Fünfziger Jahre mit zahlreichen Publikationen.

Márta Horváth

Oberassistentin am Lehrstuhl für österreichische Literatur und Kultur an der Universität Szeged, Leiterin der Forschungsgruppe für Kognitive Poetik und Chefredakteurin der Open-Access-Online-Zeitschrift *nCognito*. Ihr Forschungsinteresse gilt der österreichischen Literatur um die Jahrhundertwende und zwischen den beiden Weltkriegen, sowie der kognitiven Narratologie. Zuletzt erschienen: *A történetmondás eredete. Irodalom, evolúció, kogníció* [Der Ursprung des Geschichtenerzählens. Literatur, Evolution, Kognition] (2020); *Negative emotions in the Reception of Fictional Narratives* (hg. mit Gábor Simon, 2022).

Roland Innerhofer

Emeritierter Professor am Institut für Germanistik der Universität Wien. Derzeit leitet er das Projekt zur Erforschung und Erschließung der Künste „Das Verschwinden des Archivs“. Forschungsschwerpunkte: Literatur des 19., 20. und 21. Jahrhunderts; Phantastik, Utopie und Science-Fiction; Theorie und Praxis der Avantgarden; Medienkulturwissenschaft und Wissenspoetik; Wechselverhältnis von Literatur, Technik, Architektur, Film und neuen Medien. Zuletzt erschienen: *Architektur aus Sprache. Korrespondenzen zwischen Literatur und Baukunst 1890-1930* (2019); *Sehnsucht nach dem Leben. Tradition und Innovation im Werk Hugo von Hofmannsthal* (hg. mit Szilvia Ritz, 2021); *Planen – Wohnen – Schreiben. Architekturtexte der Wiener Moderne* (hg. mit Sebastian Hackenschmidt und Detlev Schöttker, 2021); *WSD*. Die Bibliothek Wendelin Schmidt-Dengler und ihre Lesespuren* (hg. mit Thomas Kohlwein, 2022).

Evelyne Jacquelin

Dozentin (Maîtresse de Conférences) für Germanistik an der Universität Artois (Nordfrankreich), Coleiterin der Forschungsgruppe „TransLittéraires“ im Forschungszentrum „Textes et Cultures“ (EA 4028, Universität Artois) und Herausgeberin der Reihe „Littératures et Arts“ bei Artois Presses Université. Ihre Doktorarbeit war Leo Perutz als phantastischem Erzähler gewidmet und ihre Forschungsschwerpunkte betreffen seitdem die Theorien der phantastischen Literatur, die Problematik des Wunderbaren und die Entstehung der deutschsprachigen Phantastik zwischen Aufklärung und Romantik. Sie hat Aufsätze über Wieland, Musäus, Goethe, Kleist, Hoffmann und Tieck, sowie Leo Perutz und Franz Innerhofer veröffentlicht. Von Franz Innerhofer hat sie auch zwei Romane ins Französische übersetzt (*Schattseite / Côté ombre* und *Die großen Wörter / Les Grands mots*). Zuletzt erschienen: *Poétiques du merveilleux: fantastique, science-fiction, fantasy* (hg. mit Anne Besson, 2015), *Phantastik und Gesellschaftskritik im deutschen, niederländischen und nordischen Sprachraum / Fantastique et approches critiques de la société. Espaces germanique, néerlandophone et nordique* (hg. mit Marie-Thérèse Mourey, 2018); *Voix et voies du conte: les mutations d'un genre* (hg. mit Béatrice Ferrier, 2019).

Imre Kurdi

Germanist, Übersetzer, Dozent am Germanistischen Institut der Eötvös-Loránd-Universität, Budapest. Unterrichtet neuere deutschsprachige Literatur, übersetzt Lyrik, Drama und Prosa von Angelus Silesius über Nietzsche bis Thomas Glavinic.

Renate Langer

Lehrbeauftragte am Fachbereich Germanistik der Universität Salzburg. Forschungsschwerpunkte: Österreichische Literatur; Literatur und Psychoanalyse. Mitherausgeberin der Thomas-Bernhard-Werkausgabe und der Salzburger Bachmann Edition. Gemeinsam mit Manfred Mittermayer Herausgeberin von: *Die Rampe. Porträt Christoph Ransmayr* (2009). Publikationen zu Peter Weiss, Franz Grillparzer, Thomas Bernhard, Ingeborg Bachmann u.a.

Matías Martínez

Professor für Neuere deutsche Literaturgeschichte an der Bergischen Universität Wuppertal und Gründungsdirektor des Wuppertaler Zentrums für Erzählforschung (ZEF). Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören Narratologie, Autorschaft, Romantik und moderne Lyrik. Ausgewählte Veröffentlichungen: *Doppelte Welten. Struktur und Sinn zweideutigen Erzählens* (1996); *Formaler Mythos. Beiträge zu einer Theorie ästhetischer Formen* (Hg., 1996); *Rückkehr des Autors. Zur Erneuerung eines umstrittenen Begriffs* (hg. mit Fotis Jannidis, Gerhard Lauer, Simone Winko, 1999); *Warum Fußball? Kulturwissenschaftliche Beschreibungen eines Sports* (Hg., 2002), *Wirklichkeitserzählungen. Felder, Formen und Funktionen nichtliterarischen Erzählens* (hg. mit Christian Klein, 2010); *Klassiker der modernen Literaturtheorie* (hg. mit Michael Scheffel, 2010); *Handbuch Erzählliteratur* (Hg., 2011), *Fiktionalität und Non-Fiktionalität* (Hg., 2016), *Handbuch Erzählen* (Hg., 2017), *Einführung in die Erzähltheorie* (mit Michael Scheffel, 1999ff.); *Der Holocaust und die Künste. Medialität und Authentizität von Holocaust-Darstellungen in Literatur, Film, Video, Malerei, Denkmälern, Comic und Musik* (Hg., 2004); *Postfaktisches Erzählen? Post-Truth – Fake News – Narration* (hg. mit Matei Chihaia, Katharina Rennhak, Michael Scheffel, Roy Sommer, Antonius Weixler, 2021).

Hans-Harald Müller

Professor im Ruhestand für Neuere deutsche Literatur an der Universität Hamburg, Gastprofessuren in St. Louis, Johannesburg, Cambridge (St. John's College) und Rostock; Forschungs- und Publikationsschwerpunkte: Wissenschaftsgeschichte, Theorie und Geschichte der Literaturwissenschaft, Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts, Poetik, Strukturalismus und Narratologie. Zuletzt: Kommentierte Briefeditionen aus dem Scherer-Kreis. Publikationen unter <http://www.hans-harald-mueller.de/>

Magdolna Orosz

Professorin für Neuere deutsche Literatur am Lehrstuhl für deutschsprachige Literaturen an der ELTE Universität Budapest. Zahlreiche Aufsätze zu: Literatursemiotik, Intertextualität, Narratologie, Goethezeit/Romantik, Frühe Moderne, österreichische und ungarische Literatur um 1900, Intermedialität um 1900. Leiterin und/oder Mitarbeiterin mehrerer ungarischer und internationaler Forschungsprojekte. Herausgeberin der

Buchreihen „Budapester Studien zur Literaturwissenschaft“ (Peter Lang), „Műhelyek“ (Gondolat). Wichtige Publikationen: *Intertextualität in der Textanalyse* (1997); *Identität – Differenz – Ambivalenz. Erzählstrukturen und Erzählstrategien bei E. T. A. Hoffmann* (2001); „Az elbeszélés fonala“. *Narráció, intertextualitás, intermedialitás* [„Der Faden der Erzählung“. *Narration, Intertextualität, Intermedialität*] (2003); „Progresszív egyetemes poézis“. *Romantikus ellentételezések és utópiák* [„Progressive Universalpoesie“. *Romantische Gegenüberstellungen und Utopien*] (2006); *Identität – Erzählen – Erinnerung. Studien zur deutschsprachigen und ungarischen Literatur 1890–1935* (2016); *Nyelv – emlékezet – elbeszélés. A századforduló bécsi és budapesti modernisége az irodalomban* [Sprache – Erinnerung – Erzählen. *Literatur der Wiener und Budapester Moderne um die Jahrhundertwende*] (2019); *Textwelten – Weltentwürfe. Österreichische Literatur in Wendezeiten* (2021).

Leon Ratermann

Studium der Deutschen Literatur und Politikwissenschaft an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena und der Freien Universität Berlin. An der Freien Universität promovierte er im Jahr 2021 mit einer Dissertation über den „unbekannten Leo Perutz“, für die er von der Österreichischen Gesellschaft für Germanistik mit dem Internationalen Wendelin Schmidt-Dengler-Preis ausgezeichnet wurde. Seit Juni 2022 arbeitet er als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Redaktionsstab Rechtssprache im Bundesministerium der Justiz in Berlin.

Szilvia Ritz

Universitätsdozentin am Lehrstuhl für österreichische Literatur und Kultur der Universität Szeged. Promotion über das Prosawerk von Arthur Schnitzler (2004). Forschungsschwerpunkte: Österreichische Literatur des Fin de Siècle und der Gegenwart; Autobiographie- und Identitätsforschung; Kriminalliteratur; komparatistische Untersuchungen zur deutsch- und englischsprachigen Literatur. Buchpublikationen: *Der Österreich-Begriff in Schnitzlers Schaffen. Analyse seiner Erzählungen* (2006); *Kollektive und individuelle Identität in Österreich und Ungarn nach dem Ersten Weltkrieg* (hg. mit Helga Mitterbauer, 2007); *Inspirationen. Künste im Wechselspiel* (hg. mit Anita Czeglédy und József Fülöp, 2012); *Inspirationen II. Aufsätze zu Literatur und Kunst* (hg. mit József Fülöp, 2015); *Die wachsenden Ringe des Lebens. Identitätskonstruktion*

nen in der österreichischen Literatur (2017); *Sehnsucht nach dem Leben. Tradition und Innovation im Werk Hugo von Hofmannsthal* (hg. mit Roland Innerhofer, 2021).

Michael Scheffel

Inhaber des Lehrstuhls für Neuere deutsche Literaturgeschichte und Allgemeine Literaturwissenschaft an der Bergischen Universität Wuppertal und Gründungsmitglied des Wuppertaler Zentrums für Erzählforschung (ZEF). Seine Arbeitsschwerpunkte sind: Theorie und Geschichte des Erzählens, Fiktionalitätstheorie, Literatur des Realismus und der Jahrhundertwende. Zusammen mit Wolfgang Lukas leitet er die Wuppertaler Arbeitsstelle des in Kooperation u.a. mit der Universität Cambridge (UK), durchgeführten und im Akademienprogramm geförderten Forschungsprojekts „Arthur Schnitzler. Digitale historisch-kritische Edition (Werke 1905 bis 1931)“ (www.arthurschnitzler.de). Ausgewählte Veröffentlichungen: *Magischer Realismus* (1990); *Formen selbstreflexiven Erzählens* (1997); *Einführung in die Erzähltheorie* (mit Matías Martínez, 1999ff.); *Ambivalenz und Kohärenz. Untersuchungen zur narrativen Sinnbildung* (hg. mit Julia Abel, Andreas Blödorn, 2009); *Klassiker der modernen Literaturtheorie* (hg. mit Matías Martínez, 2010); *Schnitzler-Handbuch* (hg. mit Christoph Jürgensen, Wolfgang Lukas, 2014 u. 2022); *Arthur Schnitzler: Erzählungen und Romane* (2015); *Lektüren. Positionen zeitgenössischer Philologie* (hg. mit Luisa Banki, 2017); *Postfaktisches Erzählen? Post-Truth – Fake News – Narration* (hg. mit Matei Chihaia, Matías Martínez, Katharina Rennhak, Roy Sommer, Antonius Weixler, 2021); *Kurzprosa um 1900* (hg., 2023).

Sigurd Paul Scheichl

Studium der Germanistik und Anglistik in Innsbruck, Wien und als Fulbright-Stipendiat an der University of Kansas. Promotion und Habilitation in Innsbruck. 1967 bis 1971 Lektor für Deutsch an der Universität Bordeaux. Emeritierter Professor für Österreichische Literaturgeschichte an der Universität Innsbruck. Veröffentlichungen u.a.: *Zur Aktualität von Karl Kraus’ „Letzten Tagen der Menschheit“* (2012); *Das perfekte Gedicht – Die schöne Buche* [von Mörike] (2020); *Literatur in Österreich und Südtirol. Ein Panorama in 30 Aufsätzen* (2022). Herausgeber eines Bands der Historisch-Kritischen Nestroy-Gesamtausgabe. Zahlreiche Aufsätze, u.a. über Perutz. Schwerpunkte der Forschung: Grillparzer, Nestroy, Broch, Karl Kraus, Polgar, Roth,

Literaturzeitschriften, österreichisch-französische Kulturbeziehungen. Mitherausgeber der Zeitschrift *Kraus-Hefte* (1977-1994) sowie der Anthologien *Literatur über Literatur. Eine österreichische Anthologie* (1996) und *Sprachkurs. Beispiele neuerer österreichischer Wortartistik* (2001).

Sándor Tatár

Übersetzer und Autor, angestellt an der Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Bislang fünf ungarischsprachige und ein zweisprachiger Gedichtband (*A végesség kesernyés v... / Endlichkeit mit bittrem Trost*, 2006). Übersetzt Erzählprosa und Lyrik aus dem Deutschen, u.a. Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler, Leo Perutz, Mascha Kaléko und Hans Magnus Enzensberger.